

schen Entwicklung seit 1994, allen voran die Democratic Alliance. Trotz dessen verdienen beide Darstellungen eine Empfehlung. Nach der Lektüre verfestigt sich der Eindruck, dass die Transition Südafrikas, die mit dem Ende der Apartheid so hoffnungsvoll begonnen hat, weiterhin nach ihrer historischen Interpunktion sucht.

MANFRED GROSS

Backes, Uwe / Gallus,  
Alexander / Jesse, Eckhard  
(Hrsg.): *Jahrbuch Extremismus  
und Demokratie* Bd. 26 (2014),  
Baden-Baden: Nomos 2014,  
489 Seiten, € 69,00.



Das Jahrbuch *Extremismus und Demokratie*, herausgegeben von Uwe Backes, Alexander Gallus und Eckhard Jesse, erscheint mittlerweile in der 26. Ausgabe und erweist sich erneut als unentbehrliche Literatur im Feld der Extremismusforschung. Die fachliche wie formale Kontinuität zahlt sich aus: Wie gewohnt werden historische wie aktuelle Phänomene des Extremismus (Letztere klar in der Mehrzahl) mit großer Sachkunde analysiert. Wiederum werden alle Erscheinungsformen des Extremismus ohne ideologische Scheuklappen untersucht – durchaus keine Selbstverständlichkeit in Deutschland. Auch die vergleichenden und internationalen

Perspektiven kommen nicht zu kurz. Die schlüssige Gliederung des Handbuchs in drei Komplexe wurde beibehalten: Analysen, Daten, Dokumente, Dossiers sowie Literatur. Dies erhöht den Nutzwert und die Lesbarkeit.

Im ersten Abschnitt („Analysen“) finden sich in diesem Band eher allgemeine Artikel. Nur der erste Beitrag von Uwe Backes über die Kritik an der Fundamentalkritik der „streitbaren Demokratie“ bewegt sich im Umfeld der aktuellen Diskussion um die Zukunft des (behördlichen wie intellektuellen) Verfassungsschutzes. Die anderen Beiträge von Patrick Stellbrink über Gustav Radbruch und Manuel Becker über Geschichtspolitik als Thema der Politikwissenschaft gehen über den engen Bereich der Extremismusforschung hinaus. Frank Decker schlägt in seinem Beitrag zehn Punkte einer Demokratiereform für die Bundesrepublik Deutschland vor (unter anderem Ausweitung direkt-demokratischer Formen, Föderalismusreform und Ausweitung der Rechte von Parteimitgliedern), die durchaus bedenkenswert sind. Ob die Implementierung (oder Nicht-Implementierung) dieser Vorschläge Auswirkungen auf die Entwicklung des politischen Extremismus in Deutschland hat, wäre eine interessante Folgefrage.

Der zweite Abschnitt („Daten, Dokumente, Dossiers“) bringt die gewohnt zuverlässigen Überblicke über Wahlen und Organisationen im Berichtsjahr 2013 von Eckhard Jesse und Uwe Backes. Anschließend kommt eine Dokumentation von Alexander Gallus über die Programmatik der AfD. Es folgen interessante Kurzbeiträge von Karsten Dustin Hoffmann über die militante Linke und die gewalttätigen Proteste in Hamburg vom 21. Dezember 2013, von

Jan Freitag über die „Reichsbürger“ und von Kai Hirschmann über Frauen in der Dschihad-Szene. Jürgen P. Lang liefert ein lesenswertes Porträt über Dieter Dehm. Es folgen ein Länderporträt zu Island von Christian Nestler sowie ein Porträt der Zeitschrift (im Internet) „Muslimmarkt“ von Judith Faessler.

Der Literaturteil bietet wieder eine interessante Sammlung längerer und kürzerer Rezensionen. Die Reihe „Kontrovers besprochen“ bietet wie immer einen interessanten multiperspektivischen Einblick von vier Autoren über ein Buch, diesmal das Werk von Dominik Rigoll über Staatsschutz in Westdeutschland, das bei den Rezensenten überwiegend nicht auf positive Resonanz stößt. Aber auch das Rezensionse ssay, die Rubriken „Wieder gelesen“ (Juan J. Linz) und „Literatur aus der Szene“ (hier zu Udo Voigt) haben sich bewährt. Die Fülle der Haupt- und Kurzbesprechungen sowie die kommentierte Bibliographie bieten wieder einen umfassenden Überblick über wichtige neue Literatur. Für das ausführliche Personenverzeichnis kann man nur dankbar sein – dies ist leider keine Selbstverständlichkeit bei wissenschaftlichen Publikationen.

Das neue Jahrbuch Extremismus und Demokratie zeigt erneut auf dem gewohnt hohen Niveau, was in diesem Wissenschaftsbereich publiziert wird und wie es einzuordnen ist. Darüber hinaus ist es selbst ein unentbehrlicher Teil der Extremismusforschung in Deutschland.

GERHARD HIRSCHER



Münkel, Daniela:  
Herbst '89 im Blick der  
Stasi: Die geheimen  
Berichte der SED-Führung.  
Berlin: BStU 2014,  
192 Seiten, kostenfrei.

Die Öffnung der ungarischen Grenze zu Österreich, die anschwellenden Flüchtlingsströme aus der DDR, die Formierung oppositioneller Kräfte, die Massendemonstrationen in zahlreichen ostdeutschen Städten und der Mauerfall gehören zu den prägenden Ereignissen im Herbst 1989. Die Macht der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beginnt zu bröckeln. Das entgeht auch nicht dem „Schild und Schwert der Partei“: dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS). Aufschluss darüber gibt das Buch der Historikerin und beim Bundesbeauftragten für Stasi-Unterlagen tätigen Projektleiterin Daniela Münkel, das eine Auswahl der geheimen Berichte der Stasi an die SED-Führung zwischen September 1989 und dem 9. November 1989 präsentiert.

Die Edition umfasst zwei unterschiedliche Berichtsserien: zum einen die Informationen und Stimmungsberichte, die die Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe für die Staats- und Parteiführung verfasst hat und zum anderen die MfS-internen Wochenberichte. Von diesen Dokumenten ist nur